

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monumentalpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Frachtkosten und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Seege in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Nr. 3.

Eltville, Dienstag, den 11. Januar 1916.

47. Jahrg.

Der bisher grösste Sieg der Türken. Gallipoli vom Feinde frei.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Januar, vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Hartmannswillerkopfes, am Hirslein, gelang es gestern, die letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern, dabei zwanzig Offiziere, tausenddreihundertzig Jäger gefangen zu nehmen und fünfzehn Maschinengewehre zu erbeuten.

Ostlicher und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Jan., vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Massiges in Gegend des Gehöftes Maison de Champagne führten Angriffe unserer Truppen zur Befreiung der feindlichen Beobachtungsstellen und Gräben in einer Ausdehnung von mehreren Hundert Metern. Vierhundertdreißig Franzosen, unter ihnen sieben Offiziere, zwölf Maschinengewehre, ein großer und sieben kleine Minenwerfer fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff südlich des Gehöftes scheiterte.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Stappen-Einrichtungen in Furnis an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Bei Berezhany wurde der Vorstoß einer stärkeren russ. Abteilung abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 9. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Januar, 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor zwei Tagen neuerlich an allen Punkten Ostgaliziens und der bessarabischen Grenze zurückgeschlagen, hat der Feind gestern seine Angriffe nicht wiederholt, sondern nur zeitweise sein Geschützfeuer gegen unsere Linien gerichtet. Er zieht Verstärkungen heran. Am Norminbach in Wolhynien versprengten unsere Truppen russische Aufklärungsabteilungen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Berane haben sich die Montenegriner neuerlich gestellt. Die von ihnen besetzten Höhen wurden erobert, wobei wir ein Geschütz erbeuteten. An der Tara Geplänkel. An der herzegowinischen Grenze und im Gebiete des Boche de Cattaro sind unsere Truppen im Kampfe gegen die montenegrinischen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Gallipoli vom Feinde frei.

WTB. London, 9. Jan. (Nichtamtlich.) In vergangener Nacht räumten die Engländer infolge eines heftigen Kampfes unter großen Verlusten Sedd-ül-Bahr vollständig; nicht ein einziger ist zurückgeblieben.

Der Vertreter der Agentur Mill an den Dardanellen meldet, daß die türkischen Truppen den Feind von Sedd-ül-Bahr vollständig vertrieben haben. Die Halbinsel Gallipoli ist jetzt vom Feinde gesäubert.

Die Niederlage der Engländer auf Gallipoli.

TU. Konstantinopel, 10. Jan. Noch von keiner offiziellen Seite ausgegeben, lief die Kunde von den endgültigen Abzügen der Entente-Truppen in den gestrigen Morgenstunden durch alle Straßen und Gassen Stambul und Pera. Man holte die Fahnen hervor und pflanzte sie auf das Dach. Die Straßen waren voll von Menschen, die sich beglückwünschten. Auf großen Pauken trommelten die Anrufer um die zehnte Stunde an allen Ecken die Nachricht aus, die schon bekannt war. Alle Schiffe waren voll von Wimpeln. Zwei Tage und Nächte lang hatte die feindliche Flotte die türkischen Stellungen bei Sedd-ül-Bahr mit Granaten überhüttet, trotzdem waren die feindlichen Stellungen unhaltbar. Die Landungsflotte zerbrach unter dem Feuer der Türken, die Transportschiffe und die Kriegsschiffe waren dauernd in höchster Gefahr. In den vorgefrühen Vormittagsstunden verließen die Feinde das letzte Stück der Halbinsel, das ihnen so ungeheuerliche Opfer umsonst einbrachte. Der mögliche Zusammenbruch dieses Abenteuers nach so großartig verkündeten Versprechungen bedeutet namentlich eine Niederlage von einer Tragweite, die erst die kommenden Dinge deutlich machen werden.

Jubel in Konstantinopel.

WTB. Konstantinopel, 9. Jan. (Nichtamtlich.) Die Agentur Mill meldet: Infolge des letzten Sieges unserer Truppen ist die ganze Stadt beflaggt. Überall finden Freudenkundgebungen statt, in den Moscheen werden Gebete verrichtet und Dankgottesdienste in allen Kirchen und Klöstern abgehalten. Abends wird die Stadt illuminiert. Das historische Ereignis der Räumung des letzten Winkels der Halbinsel Gallipoli durch die Engländer wurde durch eine Sonderausgabe des Amtsblattes bekannt gemacht. Einzelheiten sind noch nicht berichtet. Man weiß nur, daß die türkischen Truppen die Schützengraben bei Sedd-ül-Bahr und Tefte Burnu besetzten, welche sie zu Anfang des Krieges ausgehoben hatten. Die Truppen des Zentrums nahmen dem Feinde neun Geschütze und ein großes Lager mit Zelten ab. Sie versenkten ein mit Truppen gefülltes feindliches Schiff.

Auf fünf Milliarden Mark berechnen gute Beurteiler die Kosten der Entente für die Dardanellen-Expedition, wobei die Verluste an Kriegs- und Handelsdampfern nicht eingerechnet sind.

Die Siegesfeier in Konstantinopel.

TU. Konstantinopel, 10. Jan. Die Siegesfeier fand gestern Abend mit einem großen Fackelzug ihren Abschluß. Die Teilnehmer am Zug, in dem mehrere Musikpöppeln spielten, leiteten in langsamem Prozessionsschritt die Fahnen der Türkei, Deutschlands, Österreich-Ungarns und Bulgariens, ferner riesige Banner mit patriotischen Inschriften durch die Straßen der Hauptstadt. Von Zeit zu Zeit wurden Hochrufe auf das Vaterland und Heer ausgebracht. Die Menge stimmte Händeklatschend ein, während große orientalische Trommeln mit dumpfen Klang gerührt wurden. Die Begeisterung des türkischen Volkes ist ergreifend. Man hat den den Ein-

druck, daß die Nation im Glauben an die Zukunft des Vaterlandes niemals so geeint war, wie an diesem Freudentag.

Ein englisches Schlachtschiff gesunken.

* Amsterdam, 10. Jan. (Genf. Press.) Reuter meldet aus London offiziell: Das Schlachtschiff „König Eduard VII“ ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Menschen sind nicht umgekommen nur lediglich zwei Mann wurden verletzt.

(Der „König Eduard VII“ ist 1903 vom Stapel gelassen worden, und hatte 17 800 Tonnen Inhalt. Die Maximumgeschwindigkeit betrug 19 Knoten. Die Bewaffnung bestand aus vier Kanonen von 30,5 cm, vier von 23,4, 10 von 15, 12 von 7,6, 12 von 4,7 und vier Torpedolancierbüchsen. Die Besatzung betrug 780 Mann.)

Neue Tabakssteuer.

TU. Berlin, 9. Januar. Wie die „Vereinigten Tabakzeitungen“ in ihrer neuesten Nummer melden, sind die Versprechungen der Regierung mit den maßgebenden Personen des deutschen Tabakgewerbes soweit gebiegen, daß wohl in kurzer Zeit die endgültige Entscheidung fallen wird. Ueber genauere Einzelheiten muß vorläufig noch Stillschweigen bewahrt werden, doch ist das Blatt bereits in der Lage, mitteilen zu können, daß Zigarettabake 80–100 Millionen mehr aufbringen sollen und zwar durch Erhöhung des Zolles, wie auch des Wertzuschlages. Unsere inländischen Tabake sollen dadurch geschützt werden und nur eine ganz geringfügige Mehrbelastung erfahren. Was Zigaretten anbelangt, so dürften sie wohl von einem Monopol verschont bleiben, zum mindesten für die Dauer des Krieges. Auch die von mancher Seite so befürchtete Banderoleerhöhung wird nicht kommen, dagegen ist der Vorschlag gemacht worden, die Zigaretten in Form einer Kriegsmarke zu besteuern, die 20 Prozent des Detailverkaufs betragen soll. Eine entsprechende Vorlage wird den gesetzgebenden Körperschaften spätestens Anfang März zugehen und man muß mit Sicherheit darauf rechnen, daß die neue Steuer bereits am 1. April dieses Jahres in Kraft treten werde.

Die amerikanische Handelskammer in Berlin an Wilson.

TU. Berlin, 8. Jan. Die hiesige amerikanische Handelskammer richtete an den Präsidenten Wilson, an Lansing und an den Senat ein Telegramm, in dem es heißt: Hiesige amerikanische Bürger, die mit Nichtkontrollen handeln, stehen vor dem Ruin, weil es unmöglich ist, von Amerika Waren zu bekommen. Sie verlangt ein sofortiges Vorgehen der Unionregierung.

Türkische Vergeltungen für die Verhaftungen in Saloniki.

WTB. Konstantinopel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Wiener R. R. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus. Als erste Vergeltungsmaßnahme für die Verhaftung der Konsuln in Saloniki hat die Regierung die Verhaftung der hier zurückgebliebenen Beamten der englischen und der französischen Botschaft und einiger anderer Personen angeordnet und insgesamt zehn Personen verhaften lassen. Man glaubt, daß die Regierung noch zu weiteren Verhaftungen schreiten wird als Vergeltungsmaßregel für die in Saloniki erfolgte Verhaftung von tausend Unteranen der Mächte des Verbundes.

WTB. Breslau, 9. Jan. (Nichtamtlich.) Die königliche Eisenbahndirektion teilt mit: Der Balkanzugverkehr beginnt von Berlin und München am 16. Jan., von Konstantinopel am 18. Jan.

Bevorstehende Aktion gegen Saloniki.

TU. Budapest, 9. Jan. „A Vilag“ meldet aus Athen: Die Beratungen zwischen der griechischen Regierung und den Gesandten der Zentralmächte sind fast

vollständig beendet. Die politischen Kreise in Griechenland befinden sich unter dem Druck der aus Saloniki kommenden Nachrichten in steter Erregung. Sie nehmen als gewiß an, daß gegen die engl.-franz. Truppen eine so starke Aktion einsetzten werde, die den Vierverband endgültig aus Saloniki wegweisen werde.

Bevorstehende englisch-französische Flugzeugoffensive.

TU. Amsterdam, 9. Jan. „Petit Parisien“ meldet, daß in militärischen Kreisen Frankreich von einer demnächst einsetzenden Offensive mittels starker Geschwader von Flugzeugen die Rede sei. Der englische Fachmann Desbieds aus dem Gebiete der Luftschiffahrt ist bereits in Paris angekommen, um mit den französischen Fachleuten einen Plan zu einer Offensive durch Verwendung der Luftflotten auszuarbeiten.

„Die Heldin von Loos“

* Paris, 9. Jan. (Zens. Fkft.) Der „Petit Parisien“ veröffentlicht seit drei Wochen die „Memoiren“ der vielgenannten Lehrerin Emilienne Moreau, der „Heldin von Loos“, die vor versammeltem Kriegsvolk in Paris mit dem Kriegskreuz dekoriert wurde, weil sie fünf deutsche Soldaten umgebracht hatte. Man konnte bisher über die Schuld dieser Heldin im Zweifel sein, weil die Einzelheiten des Geschehnisses nicht bekannt waren. Nachdem nun aber in den Nummern des „Petit Parisien“ vom 7. und 8. Januar die Erzählungen der Moreau zu dem entscheidenden Augenblick gelangt sind, hat die Zensur die hauptsächlichsten Abschnitte der Memoiren unterdrückt, das ist wohl der entscheidende Beweis dafür, daß mit den Heldentaten des von englischen Offizieren und Soldaten umgebenen franz. Mädchens keine Ehre einzulegen ist.

Die Stimmung im italienischen Heere.

* Köln, 10. Jan. (Zens. Fkft.) Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht eine längere Schilderung eines während der Feiertage in Italien lebenden Italieners, wonach großer Unwille unter den beurlaubten Soldaten herrscht. Die Soldaten erzählen von der Unmöglichkeit des Vorrückens. Die Österreicher verschicken viermal so viel Munition wie die Italiener. Bei einem Treffer wälzten sich zehn Kompagnien schrecklich verblutet im Blut. Oft müssen die armen Verwundeten tagelang umherliegen und ohne Hilfe verbluten, von schrecklichem Fieber gequält. Wenn wir, so erklären die Soldaten, unsere Position verlieren, so schießen die Offiziere jeden Feigling nieder. Nach vielen unnützen Angriffskämpfen müsse man erkennen, daß alle Energie vergebens ist. Seit Monaten rücken wir nichts vor, um morgens wieder zu weichen. Die Lage ist völlig hoffnungslos. Marinesoldaten behaupten, daß die italienische Flotte weit mehr Schaden gelitten, als öffentlich bekannt werde.

Eine neue Gewalttat der Entente.

Konsularbeamte der Zentralmächte in Mytilene verhaftet.

* Athen, 9. Jan. (Zens. Fkft.) Meldung der Agence Havas. Aus Mytilene wird berichtet: Abteilungen der Alliierten schritten zur Verhaftung des deutschen Vizekonsuls in Mytilene, des griechischen Unteranzen Curigis, sowie seines Sohnes, des Dragomans des Konsulats, ferner wurden verhaftet, der österreich-ungarische Konsularagent Bartzill, der osmanische Notable Omar Effendi Gros Bedrupulos, der deutsche Kommissar Hoffner, sowie einige andere „verdächtige“ Personen. Alle wurden an Bord von Schiffen der Alliierten gebracht.

Die Beschlusung von Nancy.

TU. Genf, 10. Januar. Die dreimalige Bombardierung von Nancy durch die deutsche Artillerie veranlaßte den größten Teil der Bewohner aus der bedrohten Stadt zu fliehen. Vorgeschnitten in Paris, laut „Petit Journal“, ein Eisenbahnzug voll mit Flüchtlingen ein. Die Gesamtzahl der Bewohner, die Nancy in den letzten Tagen verließ, wird auf 30 000 geschätzt. Um die Unruhe der Bevölkerung zu beschwichtigen, richtete der Präfekt des Moutreuil Mosel Departements Mirman ein Rundschreiben an die Bürgermeister des Departements, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, die Erzählungen der Flüchtlinge über die große Zahl der Opfer und Brände, welche die Beschießung von Nancy verursacht habe, nicht zu glauben. Im ganzen wurden durch das Bombardement sechs Personen getötet und zehn Personen verwundet, abgesehen von dem argen Schaden, dessen Abschätzung bis jetzt unmöglich war.

Unzufriedenheit unter den Truppen der Entente.

TU. Sofia, 10. Januar. Aus Athen wird gemeldet, Die Leitung der Ententearmee auf dem Balkan sei genötigt, die auf der Insel Imbros, Thenedos und Lemnos konzentrierten englisch-französischen Truppen abzulösen, weil die unter den Truppen herrschende Unzufriedenheit gefährliche Formen annimmt. Die meuternden Truppen richteten an den Befestigungswerken schweren Schaden an. Besonders unzufrieden zeigten sich die auf den Imbrosinseln untergebrachten Truppen, welche sich gegen ihre Offiziere empörten.

* Bern, 10. Jan. (Zens. Fkft.) Die hiesige ottomanische Gesandtschaft erhielt heute früh folgendes amtliche Telegramm: „Infolge zweifelhafter Kämpfe ist der Feind völlig von Sedd-ül-Bahr vertrieben worden.“ Auch danach kann also von einem freiwilligen und verlustlosen Rückzug, an den die englischen Meldungen glauben machen möchten, keine Rede sein.

Die Furcht von den deutschen Unterseebooten.

TU. Athen, 10. Jan. An der Insel Mudros befindet sich demnächst die bedeutungsvolle Basis für die engl.-französischen Operationen. Die zunehmende Tätigkeit der gegnerischen Unterseeboote hat bei dem Flottenkommando jetzt große Besorgnisse wachgerufen, das es den verwegenen Führern dieser U-Boote gelingen könnte, den Eingang des Hafens von Mudros zu finden. Um einer solcher Möglichkeit vorzubeugen, wurden mehrere Schiffe in der Einfahrt zum Hafen versenkt.

Die Kämpfe in Südpersien.

TU. Konstantinopel, 10. Jan. Der Vertreter der Agentur Milli meldet aus Bagdad: Gegenwärtig bieten die Kämpfe im südlichen Persien das Bild einer nationalen Bewegung gegen die Engländer und Russen. Die Beute der Bulgaren in der Schlacht von Prizrend.

TU. London, 10. Jan. Die „Times“ melden aus Bukarest: In bulgarischen Blättern ist eine Aufstellung der verschiedenen Gegenstände, enthalten die bei der Schlacht von Prizrend erbeutet wurden. So habe der Wagon des Königs Peter verschiedene Silberfachen enthalten, die der König persönlich gebrauchte. Sie sind nach Sofia gebracht worden.

König Peter immer noch in Saloniki.

TU. London, 8. Jan. Die „Times“ melden: König Peter von Serbien befindet sich noch immer in Saloniki. Von den 40 000 serbischen Flüchtlingen hatten sich zurzeit etwa 6000 in Saloniki auf.

Die Folgen der Beschlusung von Nancy.

TU. London, 8. Januar. Der „Times“-Korrespondent in Paris meldet, daß die Behörden von Nancy beschlossen haben, den Inhalt der Museen in Sicherheit zu bringen, da die Deutschen begonnen haben, die Stadt mit Schiffsgefahr zu beschließen.

Englischer Ausschuss für Fortsetzung des Krieges.

TU. Amsterdam, 8. Januar. In England hat sich ein Ausschuss unionistischer Parlamentarier gebildet, der für die tatkräftige Fortsetzung des Krieges eintritt. Den Vorsitz führte der frühere Minister Carson.

Die Ansicht des griechischen Generalstabs.

TU. Budapest, 9. Jan. Im griechischen Ministerrat erstattete der Generalstabschef Dusanis Bericht über die Auffassung des griechischen Generalstabs. Griechenland müsse den Ereignissen freien Lauf lassen. Die Griechen dürfen nicht vergessen, daß die Zentralmächte auf dem Balkan in der Uebermacht sind. Die Truppen der Entente werden Saloniki bald verlassen müssen.

Die Verhandlungen mit Griechenland über die Teilnahme Bulgariens an der Offensive gegen Saloniki würden zur Zufriedenheit beider Teile abgeschlossen.

Eine Massnahme Asquiths.

TU. London, 9. Jan. Die „Times“ melden: Der englische Gesandtschaftsrat über die allgemeine Wehrpflicht legt den 15. August 1916 als Datum dafür fest, wer als verheiratet oder unverheiratet angesehen werden soll.

General Tschang Sun ermordet.

TU. Amsterdam, 9. Januar. Aus Peking wird gemeldet, daß General Tschang Sun, dessen Haltung der Monarchie gegenüber etwas unklar war, ermordet wurde.

TU. Lugano, 10. Januar. Die in Saloniki verhafteten Konsuln befinden sich in Toulon nach wie vor im Zustande der Gefangenschaft. Der „Petit Parisien“ dementiert ausdrücklich die Nachricht, daß sie freigelassen werden sollen.

Totale u. vermischte Nachrichten.

× Eltville, 10. Jan. Wieder hat ein Eltviller Bürger seinen Heldennut und Tapferkeit mit der Auszeichnung des „Eisernen Kreuz“ 2. Kl. belohnt gekriegt, es ist dies der Gefreite Heinrich Fauerbach, der sich beim Fußart.-Btl. 21 im tapferen 21. Armeekorps befindet. Herr Fauerbach hatte schon für seine früheren kampfmütigen Leistungen die „Großherzogl. hess. Tapferkeitsmedaille“ erworben. — Weiter haben die Kriegsfreiwilligen Herr Unteroffizier Peter Muth und Herr Unteroffizier Heinrich Kattenhäuser für besondere Tapferkeit im Westen das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ erhalten. Wir beglückwünschen diese 3 neuen Ritter des „Eisernen Kreuzes“ zu ihrer hohen militärischen Auszeichnung. Möge es ihnen vergönnt sein, das Zeichen ihrer Tapferkeit recht lange zu tragen. Als Anerkennung rufen wir diesen tapferen Helden Söhnen unserer Stadt ein dreifaches donnerndes „Hurra!“ entgegen.

+ Eltville, 11. Januar. De-De-Fleisch. Zur Sicherung des Fleischvorrates werden neuerdings Verfahren empfohlen, das Rindfleisch mit dem viel billigeren Fischfleisch zu vermischen. Es existiert ein von sachverständiger Seite geprüftes Verfahren, durch Vermischung von Klippfischfleisch und Rindfleisch unter Zusatz einer Pflanzenfettwäurze eine wirksame Streckung des Fleisches zu erzielen. Das Präparat kommt unter dem Namen De-De-Fleisch in den Handel. Es ist im frischen Zustande eine hackfleischartige Masse, die sich zu Buletten, Klopsen und ähnlichen Gerichten verwenden läßt. Durch eine besondere Art der Wässerung und Weiterbehandlung der Klippfische sowie durch Einwirkung der Pflanzenfettwäurze ist es gelungen, den Fischgeruch und -geschmack vollständig zu beseitigen. Die Herstellung erfolgt in hygienisch einwandfreier Weise, ohne Verwendung chemischer Mittel. Das De-De-Fleisch ist verpacktweise in einer städtischen Verkaufsstelle in Schöneberg veräußert worden, und zwar zum Preise für 90 g das Pfund. Weiterhin eignet sich das Fleischgemisch auch zur Herstellung billiger Würste verschiedenster Art. Von sachverständiger Seite wird empfohlen, daß die Gemeindeverwaltungen sich für dieses neue Verfahren interessieren und unter eigener Aufsicht das De-De-Fleisch herstellen lassen: Auskünfte über das Verfahren erteilt die Zentrale für De-De-Fleisch in Bremen.

× Eltville, 11. Jan. Am kommenden Sonntag, den 16. Jan., nachmittags, von 4 1/2 Uhr ab veranstaltet die Jugendabteilung des „Kath. Frauenaubundes“ im Saale der „Burg Graß“ hier selbst einen nationalen

Frauenabend. Auf demselben wird die 1. Vorsitzende Frau Maria Feldman Bericht erstatten über die Berlin stattgefundene Generalversammlung des „Kath. Frauenbundes“. Dem Bericht schließen sich dann verschiedene Vorträge, Lieder sowie 2 Vorträge „Die Daheimgebliebenen“ und „Der lustige Zweifelhafte“ an. Der Eintrittspreis beträgt pro Person 20 Pfennig und ist Jedermann gestattet.

× Eltville, 11. Jan. Die Herstellung von Säbigeiten ist durch Bundesratsverordnung vom 16. Dezember 1915 künftig auf die Hälfte der Zuckerverwendung vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 eingeschränkt. Die Regelung und Ueberwachung des Verkehrs mit Zucker zur Verarbeitung in gewerblichen Betrieben, in denen Säbigeiten hergestellt werden, wurde durch Bekanntmachung des Reichsfinanzers vom 30. Dezember 1915 der „Zucker-Zuteilungsstelle für das deutsche Säbigeitengewerbe“ mit dem Sitz in Würzburg übertragen. Die Zucker-Zuteilungsstelle legt auf Grund von Erklärungen der Pflüchtigen die Zuckeranteile, welche die Säbigeitenhersteller im Jahre 1916 verarbeiten dürfen, fest und gibt ferner die Zucker-Zugangscheine aus, ohne die künftige Abgabe von Zucker an Säbigeitenhersteller erfolgen darf. Die Vorbrücke für die vorgeschriebenen Erklärungen der Pflüchtigen sowie für die Anträge auf Anstellung von Zuckerbezugscheinen sind kostenlos bei allen Handelskammern und Handwerkskammern, ferner bei den beteiligten deutschen Fachverbänden (Vereinigung deutscher Zuckerwaren- und Schokoladefabrikanten e. V. in Würzburg, Verband deutscher Schokoladefabrikanten in Dresden und Verband deutscher Kaffee- und Kakaohersteller in Berlin), endlich bei der Zucker-Zuteilungsstelle in Würzburg erhältlich.

× Eltville, 11. Januar. (Warung vor ausländischer Werbung.) Zahlreichen Quellen in, so schreiben die „Westfäl. Politischen Nachrichten“, zu entnehmen, daß seitens der Industrie fremder Länder neuerdings wieder vielfach den Versuch gemacht wird, technische Sachverständige mit in Deutschland erworbenener Bildung und Erfahrung für das Ausland zu gewinnen. Es wird weiter beobachtet, daß durch Anzeigen in deutschen Zeitschriften und Zeitungen vielfach Versuche gemacht werden, für das Ausland Vertretungen in solchen technischen Erzeugnissen zu erhalten, die für Herstellung von Waren, mit denen wir zu normalen Zeiten am Weltmarkt erfolgreich konkurrieren, von besonderer Wichtigkeit sind. Der Kriegsausschuss der deutschen Industrie sieht sich veranlaßt, angesichts dieser sich häufenden Bemühungen vor dem Eingehen auf solche Anerbieten nachdrücklich zu warnen und im nationalen Interesse größte Vorsicht zu empfehlen.

× Eltville, 11. Jan. (Preussisch-Schlesische Staatslotterie.) Wie die Ziehungen der abgelaufenen Lotterie ohne Zwischenpause durchgeführt wurden, so wird auch die 7. Lotterie trotz des Krieges ohne Unterbrechung durchgeführt. Die Ziehung erster Klasse beginnt schon heute Dienstag.

× Eltville, 11. Jan. Der freiwillige Eintritt in das Heer oder die Marine ist, wie mitgeteilt wird, nicht mehr gestattet, mit Ausnahme der Fälle, wo es sich um den Eintritt in eine Unteroffizierschule oder Ergreifung des Berufes als Marine-Ingenieur handelt.

× Eltville, 11. Jan. (Neue Fassung der Brotration.) Die Bestandsaufnahme vom 10. Sept. 1915 hat ergeben, daß die Vorräte an Brotgetreide im Deutschen Reich ausreichen, um die Bevölkerung und das Heer bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Es hat sich aber gezeigt, daß die freieren Maßnahmen, die bei Beginn des zweiten Wirtschaftsjahres getroffen wurden, wie die Freigabe von Winterkorn, Futterschrot, geringere Ausmahlung, Erhöhung der Brotration, bei den Verbrauchern und Landwirten die Auffassung erweckt haben, als wenn unser Vorrat überreichlich und Vorsicht nicht vorhanden wäre. Diese Auffassung ist irrtümlich. Wir müssen auch im zweiten Jahre streng haushalten, wenn wir nicht nur reichen, sondern auch mit einer hinreichenden Reserve in das nächste Wirtschaftsjahr hinübergehen wollen. Das Kuratorium der Reichsgereidestelle hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung der freieren Maßnahmen zu den Bestimmungen des Verteilungsplanes des vorigen Jahres zurückzukehren und die Tageskopfmenge wie im Frühjahr 1915 festzulegen. Für die Bedürfnisse der Schwerarbeiter nach härteren Brotationen wird wie bisher ausreichend gesorgt werden.

× Eltville, 12. Jan. Eine unserer ersten Wohltäterinnen, die im Laufe des Krieges im Stillen schon so manche Kriegsnot unzähliger hiesiger Familien gelindert hat, Frau Gräfin Sierstorpff, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser in wohlverdienter Anerkennung ihrer Verdienste in der Kriegsfürsorge und für ihre persönliche Aufopferung auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge die „Kreuz-Medaille“ verliehen. Wie groß die Fürsorge der hohen Gönnerin um ihre Kriegsverwundeten, die sie größtenteils persönlich pflegt, ist, geht aus den hundertten von Dankschreiben, selbst in poetischer Form, der von ihr Verpflegten hervor; diese Dankschreiben zeugen von einer rührenden Verehrung der hohen Pflegerin. Zu dieser ehrenden Auszeichnung für die aufopfernde Tätigkeit in der Verwundeten- und Kriegswohlfahrtpflege, welche die edle Frau seit Kriegsausbruch unausgesetzt und mit segensreichem Erfolge ausübt, sei auch an dieser Stelle in herzlichster Freude Glückwunsch dargebracht.

× Eltville, 11. Januar. (Besoldung kriegsgefangener Offiziere.) Ueber die Besoldung kriegsgefangener oder vermisster Offiziere sind in letzter Zeit wiederholt unrichtige Angaben durch die Presse gegangen. Nach den bestehenden Bestimmungen verlieren kriegsgefangene oder vermisste Offiziere den Anspruch auf Gehalt mit Ende des Monats, in dem sie kriegsgefangen oder vermisst sind. Ueber diese Zeit hinaus darf indessen von den Kommunalbehörden das reine Gehalt (1/10 der Kriegsbefoldung) oder ein Teil desselben dann bewilligt werden, wenn der Unterhalt von Angehörigen (Ehefrau und ehelichen oder legitimirten Abkömmlingen) daraus bestritten werden soll. Für die

Höhe der Bewilligung gibt der Grad des Bedürfnisses den Anhalt. Bei entfernteren Angehörigen (Eltern, Geschwistern, Geschwisterkindern oder Pflegekindern) sind gleiche Bewilligung nur unter der weiteren Voraussetzung zulässig, daß der Kriegesgefangene oder Vermißte ganz oder überwiegend ihr Ernährer war. Der Anspruch auf Gehalt für den Offizier selbst beginnt erst wieder mit der Rückkehr zum Truppendienst. Eine Nachzahlung des Gehalts für die Dauer der Kriegsgefangenschaft oder des Vermißtseins findet danach nicht statt. Auch Bewilligungen zugunsten der Kriegsgefangenen Offiziere selbst sind nur in besonders gearteten Ausnahmefällen statthaft, da für den Unterhalt derselben der feindliche Staat zu sorgen hat. Entsprechende Grundsätze gelten auch für die Röhnungsempfänger.

× **Eltsville**, 11. Januar. (Ezpreßzugverkehr mit Eltsah-Rothringen.) Im Ezpreßzugverkehr mit Stationen der Reichseisenbahnen in Eltsah-Rothringen ist nach dem amtlichen Tarifanzeiger die nachfolgende Aenderung eingetreten: Nach neuerer Anordnung des Armees-Oberkommandos der Armeeabteilung Falkenhäusen dürfen in, nach oder aus dem Sperrgebiet, abgesehen von den an Behörden gerichteten oder solchen Ezpreßzugladungen, die von stempelführenden Dienststellen der Zivilverwaltungen aufgegeben sind, auch solche private Ezpreßzugsendungen angenommen werden, die von militärischen Ueberwachungsstellen geprüft, zur Beförderung freigegeben und mit dem Dienststempel versehen worden sind. Ezpreßzugsendungen an einzelne Oerresangehörige sind dagegen verboten. Eine allgemeine Beförderungspflicht besteht nicht. Um Störungen im Betrieb zu vermeiden, wird bei drohender Ueberfüllung der Bahnhofe oder Packwagen die Annahme gesperrt werden.

× **Eltsville**, 11. Januar. Ein Sommerfahrplan wird in diesem Jahre am 1. Mai eingeführt werden, wie dies schon im vergangenen Jahre geschehen ist. Bei der Einführung dieses Hauptfahrplanes des Jahres hat also der Krieg überhaupt keinen Ausfall und keine Aenderungen gebracht. Es ist auch wieder eine Zusammenkunft der beteiligten Eisenbahnverwaltungen vorgefallen. Als Ort der Beratungen hat man neuerdings Wien in Aussicht genommen. An den Verhandlungen werden sich nicht bloß die Verwaltungen der verbündeten Länder beteiligen, sondern ohne Zweifel auch die der benachbarten neutralen Länder, der skandinavischen Länder, der Niederlande, der Schweiz usw.

+ **Eltsville**, 8. Jan. Oele in Unkraut samen. Von befreundeter Seite wird uns mitgeteilt, daß in landwirtschaftlichen Kreisen vielfach der Delphall der in Sommergetreide vorkommenden Unkraut samen nicht genügend gewürdigt wird, auch nicht bekannt ist, daß der Kriegesausfluß für pflanzliche und tierische Oele und Fette derartige blühende Samereien durch seine hierzu ernannten Kommissionäre in jedem Kreise auch in kleinen Mengen zu den Beschlagnahme-Preisen vom 15. Juli 1915 abnimmt. Die Nachrichtenstelle der Landwirtschaftskammer nimmt daher Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Samen der in diesem Jahre in Hafer und in der Gerste vielfach gewachsenen Unkrauter wie Hedrich, Ackerfench, Leinboiter, eine erhebliche Menge Oel enthalten und dementsprechend vom Kriegesausfluß zu diesen Preisen übernommen werden. Es ist besonders darauf hinzuweisen, daß gerade der Hedrich in diesem Jahre als lästige Unkrautpflanze weit verbreitet gewesen ist und demzufolge auch Hedrich samen vielfach in Hafer und in der Gerste vorkommen dürfte. Die bei der Reinigung der genannten Getreidearten leicht auszufallenden Samereien bilden somit ein für den Kriegesausfluß für pflanzliche und tierische Oele wertvolles Material zur Verfertigung der Delproduktion, die bei der herrschenden, außerordentlichen Knappheit an Oelen und Fetten auf das dringendste geboten ist. Ueberdies steht der Preis sämtlicher genannten Unkraut samen als Delfrüchte mit 400 Mk. wesentlich über den Preis für Futtergerste und Hafer, sodaß es von diesem Gesichtspunkt aus zweckmäßig ist, die Delfrüchte bei der Reinigung des gedroschenen Getreides zu gewinnen und an den Kriegesausfluß durch seine hierzu beauftragten Kommissionäre, die in jedem Kreise bekannt sind, abzugeben.

∞ **Eltsville**, 11. Jan. Von einem hiesigen Krieger geht uns nachfolgende Beschreibung einer Weihnachtsfeier mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Weihnachten in Galizien

bei einer Etappen-Hilfskompanie.

Nach tagelanger Arbeit ist es gelungen, drei nebeneinanderliegende große Zimmer durch Ausschmückung mit Tannengrün in einen richtiggehenden Tannenwald zu verwandeln. An den Wänden waren ebenfalls durch Tannengrün künstlerisch ausgeführte Sprüche, wie: „Wir müssen Siegen, Weihnachten 1915“, „Gott mit uns“ usw., außerdem ein „Eilernes Kreuz“, das Zeichen der Eisenbahner, ein „geflügeltes Rad“ und von unserem Kunstmalers hergestelltes, ein großes Transparent die Geburt Christi darstellend. Aus dem Tannengrün heraus blickten die beiden Bilder des deutschen und österreichischen Kaisers und der beiden Thronfolger sowie unseres lieben Hindenburg. Natürlich fehlte nicht der schöne Weihnachtsbaum, der aber natürlich nicht von der Rausch oder den „Hausen Bauern“ stammte, sondern aus den Karpaten. In den so feillich hergerichteten Räumen war nun die Tafel aufgestellt, gedeckt mit weißen Tüchern, beladen mit den herrlichsten Sachen, wie Zigarren, Zigaretten, Äpfel, Nüsse und Lebkuchen, ein jeder erhielt eine ca. 60 Cm. lange Dauerwurst und selbst der übliche Weihnachtsstollen fehlte nicht, eigens gebacken von der Kompanie, und dann erhielt jeder noch ein Liebesgabenpaket, von milden Händen in der Heimat der Kompanie gestiftet. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Weihnachtsliede „O, du fröhliche“, worauf unser verehrter Hauptmann die Festrede hielt. Er gedachte in warmen Worten unserer Lieben daheim, unserer Kameraden an allen Fronten und wünschte, daß dies das letzte Weihnachtsfest im Felde sein möge, daß uns bald ein vollständiger Sieg bescheert

werde, der uns den dauernden Frieden bringt und uns es ermöglicht, zu unseren Lieben zurückzukehren. Manches Auge wurde bei den warmen Worten feucht. Mit dem Liede „Stille Nacht“ schloß der erste Teil der Feier und es ging dann zum gemütlichen Beisammensein. Hierzu wurden von der Kompanie 200 Ltr. Bier beschafft, die für uns gerade ausreichten. Die Herren Offiziere ließen es sich nicht nehmen, im Kreise der Kompanie des längeren zu verweilen und trugen in kameradschaftlicher Weise dazu bei, die Stimmung zu heben. Musikalische Unterhaltung stellte die Hauskapelle der Kompanie, Rundharmonika und Gitarre, die Feier verließ in schönster Weise. Allerdings möchte ich bemerken, daß trotz all der guten Sachen und der guten Stimmung die Gedanken ab und zu nach der Heimat schweiften zu den Lieben daheim, was sie wohl jetzt am hl. Abend tun und treiben werden. Sicherlich werden sich unsere Gedanken des öfteren gekreuzt haben.

Nun heute ist auch dieses Weihnachtsfest vorüber, hoffen wir, daß es das letzte im Felde gewesen sein wird und möge uns das Jahr 1915 bald den heißersehnten Frieden bringen und uns die dauernde Heimkehr zu unseren Lieben ermöglichen.

Im dritten Kriegesjahre.

Jetzt erst, von Bonaparte jahrhundertweit entfernt. Ward neu von uns der harte, blutige Daz erlernt; Klar blieb und kühl inmitten von Feinden unser Mut, Doch gegen euch, ihr Briten, aufkamm die deutsche Wut! Ein Narr nur mag euch schonen, die ihr ein Volk bedroht Von siebzig Millionen mit bleicher Hungersnot; Den Mittern samt den Kleinen reißt ihr das Brot vom Mund, Häuft in den Mammonscheinen sich reich nur Pfund auf Pfund.

Mit Zug habt ihr und Västern die Welt auf uns gekehrt, Schied uns die Nordsee gestern, die Nordsee trennt uns jetzt — ; Schmäht „Hunnen“ ihr die Rächer, „barbarisch“ unser Land,

Als Heuchlerbrut und Schächer seid ihr doch klar erkannt! Der Groll darf sich nicht lindern, du Deutscher bleib ihm treu Und präge ein den Kindern ihn mahnend immer neu; Sollst hegen und sollst pflegen ihn zäh und herzensseht Als immerwachen Segen für kommenden Geschlecht!

Wo eine matte Seele das Friedensglück zieht, Kling jorng aus der Kehle vom „Baralong“ das Lied; Schweigt still, ihr zagen Schwachen, denn Frieden gibt es nie,

Ich nicht mit Donnerkreisen der Briten bricht ins Knie! Georg v. Rohrscheidt.

Aus dem Skizzenbuch eines Regimentsarztes.

Dr. Mitter (Hemseid).

Herbststimmung in den Argonnen.

B den 10. Okt. 1915.

Wie ein schwerer Traum liegt die Erinnerung an den russischen Feldzug und seine Ergebnisse hinter mir. — Wir hatten die S . . . überschritten resp. durchritten und waren in den Tannenforsten B . . . bis zum Städtchen B . . . vorgebrungen, als unsere Division den Befehl zur Umkehr erhielt. An unsere Stelle traten andere Truppenteile.

Dann kamen wochenlang, ermüdende Märsche, zurück durch die öden Mokinosämpfe auf ihrer öden, sie endlos durchquerenden, langweiligen Landstraße, vorbei an brackigen Gewässern, schwarzen Sümpfen mit stinkenden, aufgetriebenen Pferdeabwern, an Erlengebüsch und Kiefernwaldungen, vorbei an verlassenem Dörfern, verbrannten Gefößen.

Wie ein erlösender Ruf erklang uns endlich der Pfiff der Lokomotive, die unser Regiment zunächst batalionsweise durch Polen, einem zunächst noch unbekannten Endziel zuführen sollte. Bei trübem regnerischem Wetter zogen stehendenartig die verkleideten Umrisse von Proga und dem vielstämmigen Warschau, dazwischen der breite Weichselstrom, an uns vorbei, bis wir eines schönen Morgens beim Anblick eines sonnigen Harzstädtchens erwachten.

Wieder eine Nacht, und uns weckte heller Sonnenschein und leuchtete auf eine armutige an den Ausläufern der Ardennen gelegene Stadt: D Viele Häuser hatten gesaggt: Belgrad war gefallen.

An S ging es vorbei, um schließlich an einer kleinen Ardennenstation zu halten.

Es dunkelte schon, als ich mit meiner kleinen Leibkavalkade: einem berittenen und einem zu Fuß wandernden Burschen nebst meinem mit Reiseförben bedachten Karpatenmantel und dessen Treiber auf dem Berggraben von G anlangte. Dort fand ich für die Nacht in einem von seinem Besitzer verlassenem hübschen, kleinen Schloß liebenswürdige Aufnahme und Bewirtung durch einen sächsischen Insurrektmeister.

Am folgenden Tage ritt ich schon zu früher Morgenstunde weiter in unser eigentliches Quartier, in das im lieblichen Wiesental gelegene und mehr einem Städtchen als einem Dorfe gleichende B hinab.

Im Häuschen des braven Schmiedes erhielt ich eine reinliche geräumige Stube nebst gutem Bett, letzteres für mich ein monatelang entbehrter Luxus.

Die Fenster meiner Stube führten auf der einen Seite auf den Marktplatz mit Kirche, auf der anderen dehnte sich der Blick über den weiten Park eines geräumigen Barockschlosses mit Gartenterrasse, Schloßhof und kunstvoll geschmiedetem Eisentor aus. Das Schloß selbst war verlassen, die Jalousien an den Fenstern herabgelassen, der Besitzer geflüchtet. Das Innere zeigte inter-

essante Barock- und Rokokoale mit wunderbarem altem Mobiliar, alles völlig unberührt.

Unter den uralten Bäumen des Schlosses hatte ich meinen Sanitätswagen aufgestellt; dort wurde jeden Morgen der Nebelkrankendienst abgehalten. Den Park durchströmte ein Bach mit leise plätschernden, kristallheller Flut; Neusen hatte ein Fischer hineingelegt, die weit-schattenden Bäume im Park (Korn, Ulmen, Platanen) prangten in den leuchtenden Farben des Herbstes, zitronengelb bis rotbraun; die Nieren, Dahlien, Georginen und noch des Sommers letzte Rosen im Schloßgarten in fadem gelb und rot.

Die Buchenwälder, welche die nahen sanften Bergehöhen bedeckten, hatten eine prachtvolle Altgoldfarbe angenommen.

Die wilden Nebel am Schloßgitter leuchteten blutrot, durchsichtig im Sonnenschein wie bunte Kirchenfenster-scheiben.

Der Bach eilte an einer Mühle vorbei durchs Wiesental, um unweit des Dorfes in ein Nebenflüßchen der M. einzumünden.

Nachmittags ritt ich die Landstraße entlang nach dem benachbarten Städtchen F . . . ; eine lange Chaussee mit in schwefelgelber Farbe leuchtenden Ulmen führte dorthin. Nur die Wiesen im Tal und am Bergeshang hatten ihr grün noch bewahrt, buntgedeckte Röhre weideten darauf.

An den Landstraßen, die wohlgepflegt die Landschaft wie weiße Bänder durchzogen, beugten zahlreiche Apfelbäume ihre Äste unter der Last rotwangiger Äpfel bis zum Brechen; tatsächlich sah man hier und da Äste, die unter der Obstlast gebrochen waren, fast mehr Äpfel als Blätter, ein unerhörter Segen.

Matthäus Himmel mit weißen Wölkchen wölbte sich darüber und die helle Sonne leuchtete fröhlich über Berg und Tal, alles in warme leuchtende Farben tauchend.

Wir war so fröhlich ums Herz, als ich durch alle diese Herbstherrlichkeiten trabte. Weibels schöne Verse klangen mir an:

„Herbstlich sonnige Tage,
Wir beschieden zur Lust,
Euch mit leiserem Schläge
Grüßt die atmende Brust.
O, wie waltet die Stunde
Nun in seliger Ruh!
Jede schmerzende Wunde
Schleicht leise sich zu.“

Als ich ins Dorf zurückritt, glänzten die Abendwolken bereits im feurigen Abendrot und spiegelten sich im Dorfweiher wieder. Die Regimentsmusik spielte auf dem Kirchplatz gerade „Dichter und Bauer“, die Kinder des Ortes tanzten und spielten in lärmenden Schwärmen um die Musikkapelle umher, ein fröhliches langentbehrtes Schauspiel.

Die Uhr vom nahen, spitzen Kirchturm verkündete mit melodischem Dreiklang jede Viertelstunde.

Tiefer Friede auf Erden schien zu herrschen, hätte nicht das scharfe Echo der knirschenden Handgranaten (Uebungswaffen), von dem die Berge widerhallten, an die rauhe kriegerische Wirklichkeit gemahnt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltsville

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Januar, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von Massiges genommenen Gräben wurden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöht sich auf **vierhundertachtzig Mann**. Ein französisches, mit 3,8 Zentimeter-Kanone ausgerüstetes Kampf-Flugzeug wurde bei Boumen (südlich von Dixmuiden) durch Abwehrfeuer und einem Kampfflieger zur Landung gezwungen. Das Flugzeug ist mit einem Insassen unversehrt in unsere Hand gefallen. Bei Tournai wurde im Luftkampf ein engl. Doppeldecker abgeschossen.

Desilicher
und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Ein bulgarischer Abgeordneter ermordet.

(Ktr. F.) **Sofia**, 10. Jan. (Nichtamtlich.) Von dem Berichtstatter des WTB. Der Stambulowische Abgeordnete Utschormanski wurde gestern Abend vor dem Nationaltheater erschossen. Der Mörder erschoss dann sich selbst. Es handelt sich um eine persönliche Rache wegen einer Geldangelegenheit.

Amtlicher Teil.

Schankmachung.

Alle bereits abgestorbenen Obstkulturen, sowie die dicken Äste, Aststumpfen, Misteln, Raupennester und Klebgürtel von noch nicht abgestorbenen Bäumen, sowohl in Gärten als auch im Felde, sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten bis zum 1. März d. J. zu entfernen. Das dicke Holz, Misteln, Raupennester und Klebgürtel sind wegzuräumen, oder sofort an Ort und Stelle zu verbrennen.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 und der Ortspolizeiverordnung vom 1. Juli 1914 bestraft.
Eltville, den 5. Januar 1916.
Die Polizeiverwaltung.

Schankmachung.

Diejenigen Weinbergbesitzer, welche im kommenden Jahr Schwefel für die Weinberge brauchen, werden aufgefordert sich bis spätestens 15. d. J. auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 9, zu melden. Wir bemerken, daß spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.
Eltville, den 7. Januar 1916.

Der Magistrat.

Ich suche in der Nähe von Eltville oder Niederwalluf ein

Wohnhaus

zum

Alleinbewohnen

mit größerem Garten.

Offerten mit Angabe der Wohnräume, Größe des Gebäudes, Preis sind einzureichen an

Arthur Hallgarten,

Wein-Commission
Winkel, Rheingau.

8815]

Steuer-

Erklärungen

1916

sowie Schriftsätze aller Art werden sachgemäß angefertigt durch das Steuer- u. Rechtsbüro [8814]

Ph. Mohr,

Eltville, Schwalbacherstr. 36.



Modenhaus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

24 monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu M. 1,- bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Ein Probe-Kommentar durch John Henry Schwan, Berlin N. 13.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Die besten Teil-Schlachtenläne

des östlichen Kriegsschauplatzes, eingeteilt in 20 verschiedene Bezirke, enthaltend die Aufzeichnung sämtlicher Städte, Festungen, Forts, Dörfer und kleinste Ortschaften, Eisenbahnen, Heerstraßen Hauptwege, Nebenwege, Sümpfe und Wälder; ebenso die

Teil-Schlachtenpläne

des westlichen Kriegsschauplatzes in gleicher Ausführung, eingeteilt in 5 verschiedene Bezirke empfiehlt

das Stück zu 50 Pfg.

Alwin Boege,

Papierhandlung.

Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustio**
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtssendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam. SO.



Die Berliner Abendpost ist das geeignetste Blatt für alle die Familien, die neben dem Lokalblatt auch eine große Tageszeitung aus dem Nachrichtenmittelpunkt Berlin lesen wollen. Ihre Unterhaltungsseite ist als außerordentlich reichhaltig bekannt. Das große tägliche Handelsblatt ist unerlässlich für jeden Kaufmann. Die Berliner Abendpost ist morgens in den Händen der Leser. Man abonniert sie bei der Post oder bei dem Briefträger. Wöchentliche Probezusendung kostenfrei auf Wunsch vom Verlag Ull. ein & Co. Berlin SW 68, R. 4/5r. 22-26.

Berliner Abendpost

Die schnelle Tageszeitung aus der Reichshauptstadt mit dem großen illustrierten Unterhaltungsteil

20 Pfennig
monatlich

Die neuesten und modernsten

Briefspapiere

in Kästchen, Mappen und Blocks
in reichster Auswahl vorrätig

Alwin Boege,

Papierhandlung.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten früheren Kundschaft sowie den geehrten Gartenbesitzern mache die ergebene Mitteilung, daß ich von jetzt ab wieder die Unterhaltung von

Gärten und Gartenanlagen

sowie das

Schneiden der Bäume

übernehme.

Indem ich gute fachmännische Ausführung aller Gartenarbeiten zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch. [3823]

Hochachtung

Johann Müller,
Wörthstraße 20.

Eine schöne [8808]

Manfarden-Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer u. Küche mit Zubehör zu vermieten.

Näheres Schlossergasse Nr. 6.

Ein ordentliches Mädchen gesucht für allgem.

Küchen- u. Hausarbeit.

Gute Zeugnisse verlangt. [8821]

Villa Linde,
Niederwalluf a. Rh.



Der Raucher
erfrischt seine Zunge am besten durch Robert-Tabak; sie schmecken vorzüglich und schaden zugleich vor Erkältung und deren Folgen.

In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Robert-
TABAK

LEONHARD TIETZ,

Akt.

Ges.

MAINZ.

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir:

Damen- und Kinder-Konfektion
Damen- und Kinder-Wäsche
Weiss- und Baumwollwaren
Kleiderstoffe, Seidenstoffe
Modewaren und Wäsche-Stickereien
Teppiche und Gardinen
Handarbeiten, Schürzen und Korsetts

[3824]

INVENTUR-VERKAUF

nur in den erlaubten Abteilungen.